**Erscheint:** außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zusendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit **Postversendung: Im Inland:** halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. ö. W. **Im Ausland:** Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Verleger und Eigenthümer: Th. Steinhaussen's Erben. Für die Redaction verantwortlich: **Georg Essig.**

# Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
# Siebenbürger Boten.

**Inserate** aller Art werden in der Steinhaussen'schen Buchdruckerei angenommen; für Wien besorgen dieselben: Haasenstein & Vogler, Inf.-Exp., Wallfischgasse 10: (ner die Annoncen-Bur.; A. Oppelik, Stubenbastei 2, Rotter & Comp., I. Riemergasse 13, R. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel and Paris; Adolf Steiner, Ann.-Exp. Hamburg. Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. ö. W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

**Filial-Abonnements-Bureaus:** In **Mediasch** bei **Joh. Hedrich's** Erben, Buchhandlung; in **Schässburg** in **C. J. Habersang's** Buchhandlung **(C. F. Erler)**; in **Szasz-Reen** bei Herrn **Adolf Dengjel**, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn **J. F. Leonhard**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **J. Leonhard**, Kaufmann; in **Maros-Vasarhely** in Herrn **J. Wittich's** Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Stein**, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn **M. Haup** Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn **Heinrich Zeidner**, Buchhändler; in **Hermannstadt**, Unterstadt, bei Herrn **Josef Winkler**, Kaufmann, Eck der Burgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 135. Hermannstadt, Mittwoch am 12. Juni 1878. **92. Jahrgang.**

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 11. Juni.**

Das in Temesvar erscheinende serbische Blatt „Narodni Glaßnik" nennt die Zustände in Serbien „asiatisch" und bezeichnet die Regierung als alleinige Ursache dieser Zustände; von den Mitgliedern des Belgrader Cabinets sagt das Blatt, daß dieselben betrügen und stehlen. Von den Ministern Ristics, Grujics, Milojkovics und Mihajlovics will „Glasnik" wissen, daß dieselben ihr ganzes Vermögen auf den Namen ihrer Frauen und Geschwister intabuliren ließen. Vom Fürsten sagt das Blatt, daß er sammt seinen Ministern sich selbst und die öffentliche Meinung betrüge; schließlich legt es dem jetzigen serbischen Ministerium den Titel „Henker-Ministerium" bei. — Der Neusatzer „Szrbßki Narod" titulirt in seinem „Serbischer Skandal" überschriebenen Leitartikel die serbischen Minister: „Räuber" und den Fürsten Milan einen „walachischen Bastard" den Thron, einen „blutigen", den die „Räuber-Minister" umstehen, um Unschuldige zu verurtheilen, vor welchen sie zittern.

Dem deutschen Bundesrathe ist folgende, vom 6. d. datirte und vom Fürsten Bismarck gezeichnete Vorlage zugegangen: Die Erkenntniß der Gefahren, welche den Staat und die Gesellschaft durch das Umsichgreifen jedes sittliche und rechtliche Gebot verachtender Gesinnungen bedrohen, hatte die verbündeten Regierungen bewogen, anläßlich des Attentats vom 11. Mai einen Gesetzentwurf zur Abwehr der socialdemokratischen Ausschreitungen vorzulegen. Der Reichstag hat die Vorlage abgelehnt. Inzwischen ist durch ein weiteres ruchloses Verbrechen gegen den Kaiser von neuem der erschütternde Beweis geliefert worden, wie weit jene Gesinnungen um sich gegriffen, wie sie sich bis zu mörderischen Thaten steigern. Mit erhöhtem Ernste tritt an die Regierungen die Frage heran, welche Maßregeln zum Schutze des Staates und der Gesellschaft zu ergreifen seien. Angesichts des Attentats vom 2. Juni wird die Verantwortlichkeit der Regierung für die Aufrechthaltung der Rechtsordnung durch den erwähnten Gesetzentwurf nicht mehr gedeckt sein. Die preußische Regierung ist der Ansicht, daß es nöthig ist, den Weg der Gesetzgebung in der durch die Vorlage bezeichneten Richtung schon jetzt weiter zu verfolgen. Bei der von der Majorität des Reichstages angenommenen Stellung läßt sich nicht darauf rechnen, daß die wiederholte Vorlage, oder ein auf gleicher Grundlage ruhender Gesetzentwurf einen besseren Erfolg erzielen werde; so erscheint es denn rathsam, durch eine Auflösung die Neuwahlen herbeizuführen. Die Regierung glaubt dies umsomehr befürworten zu sollen, als sie gegen die Richtung, in welcher ihr von den Rednern des Reichstages, deren eventuelle Unterstützung in Aussicht gestellt wurde, principielle Bedenken hegt. Sie ist nicht der Meinung, daß die freie Bewegung, welche die bestehenden Gesetze gewähren, im Ganzen einer Einschränkung bedürfe, sie hält es nicht für gerecht, mit den erstrebten Sicherheitsmaßregeln andere, als die bestehenden, die Rechtsordnung gefährdende Bestrebungen zu treffen. Gerade die Bestrebungen der Socialdemokratie machen eine Abwehr nöthig. Auf Grund des Artikels XXIV der Verfassung wird beantragt, die Auflösung des Reichstages zu beschließen.

Die Auflösung des Reichstages erregt in Deutschland große Sensation. — Officiös wird gemeldet, daß militärische Maßregeln gegen Ruhestörungen in der Hauptstadt getroffeu werden.

Das Staatsministerium beschäftigte sich in seinen Sitzungen sowohl mit den Maßregeln, welche seitens der Regierung allein im Interesse der Sicherheit und Ordnung verfügt werden sollen, als auch mit weiteren an den Bundesrath zu leitenden Vorschlägen und legislativen Maßnahmen. Die Gerüchte über die Verhängung des Belagerungszustandes finden keine Bestätigung. — Der Stadtrath von Gotha hat die Wiederherstellung des Socialisten-Congresses untersagt.

In der Sitzung der französischen Kammer vom 7. d. begründete Leon Rénault seine Interpellation, indem er die Nothwendigkeit einer neutralen friedlichen Politik Frankreichs betont.

Der Minister des Aeußern Waddington wirft einen Rückblick auf den Ursprung der Orientwirren, die Kriegsereignisse und Zwischenfälle, welche zum Zusammentritt des Congresses führten. Er bemerkt weiter, Frankreich habe unausgesetzt zu Gunsten des Friedens gewirkt; bezüglich des Congresses machte Frankreich den Vorbehalt, daß die Fragen betreffs Egyptens, des Libanon und der heiligen Stätten von dessen Berathungen ausgeschlossen bleiben sollen, was auch zugestanden wurde. Frankreich vergaß auch nicht, daß es die Verträge von 1856 und 1871 unterzeichnet hat. Was die Einzelheiten der orientalischen Frage anbelangt, hielt die französische Regierung dafür, daß der Congreß allein dieselben zu ordnen vermöge. Bezüglich des Congresses ist ein Einvernehmen zu Stande gekommen. Der Minister liest die Congreß-Einladung und die Antwort der französischen Regierung vor, worin die Einladung unter der Bedingung angenommen wird, daß der Congreß keine anderen, als die auf den letzten Krieg bezughabenden Fragen behandle. Der Minister fügt hinzu: Die Aufrechthaltung des Friedens sei fast mit Sicherheit zu erwarten. Frankreich wird ohne Gelüste auf den Congreß gehen, mit dem Wunsche der Erhaltung des Friedens und der Neutralität. Er hofft, man werde sich erinnern, daß noch andere, als bulgarische Christen auf der Balkan-Halbinsel leben. Der Minister schließt, indem er die Erwartung ausspricht, die Kammer werde seine Politik durch ihr Votum billigen.

Leon Rénault beantragt folgende Tagesordnung: Die Kammer nimmt mit Vertrauen die Erklärung des Ministers entgegen, indem sie gewiß ist, daß die Action Frankreichs sich im Interesse des Friedens, der Neutralität und der großen Interessen Europas geltend machen werde. Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

Wie dem „Temps" vom 7. d. gemeldet wird, sollen die Congreß-Verhandlungen einschließlich der vier bis fünf Sitzungen in Anspruch nehmenden Berathungen über die Constituirung 20 Tage dauern. Die Hauptaufgabe des Congresses wird sein, den Präliminar-Vertrag von San Stefano durch ein neues Instrument zu ersetzen, das den Namen Berliner Vertrag führen und von den Signataren des Vertrages von 1856 gezeichnet werden wird. Für den Fall, als die kriegführenden Mächte den mit einander abgeschlossenen Frieden separat regeln wollten, werden diese Verträge wie bei dem Wiener Congresse einen Annex zu dem europäischen Vertrage bilden.

Der Madrider Congreß nahm einstimmig die Motion an, welche die verdammenden Gefühle des Landes gegen das Attentat auf den Kaiser Wilhelm ausdrückt.

Die russischen Meldungen, daß sich der Congreß auch mit Rücksicht auf die socialdemokratischen Umtriebe mit den gemeinsamen Interessen der Staaten betreffend ihre inneren Verhältnisse befassen solle, stoßen in London auf verdienten Unglauben. — Die angekündigte Verlegung der Flotte nach den Prinzen-Inseln hängt mit den bedenklichen Zuständen in Konstantinopel zusammen.

Im britischen Unterhause kündigte Ashley an, er werde nach den Pfingstferien eine Adresse beantragen, in welcher die Krone gebeten wird, die Vertreter Englands bei dem Congresse anzuweisen, von den Mächten Erklärungen zu erlangen, durch welche die Erklärungen der Congresse von Wien und Verona bekräftigt werden, daß die Sklaverei der Civilisation widerstreite und jede Macht, welche die Sklaverei beibehält, nicht den übrigen Mächten gleichzustellen sei.

Der Czar hat die Creirung eines Polizei-Ministeriums angeordnet. General Graf Gurko ist in wichtiger Mission nach San Stefano abgereist. — Totleben berichtete dem Czar, daß dermalen ein russischer Angriff auf Konstantinopel unmöglich wäre, daß man russischerseits vielmehr auf die eigene Sicherheit bedacht sein müßte. Die russische Armee südlich des Balkans unter Totleben zählt 170.000 Mann mit 800 Geschützen, wovon aber nur 110.000 Mann gegen Konstantinopel verwendbar wären. In Donau-Bulgarien stehen 56.000 Mann unter Gurko. in Rumänien 30.000 Mann unter Drentelen; zur Bekämpfung des Aufstandes im Rhodope-Gebirge werden 30.000 Mann verwendet.

Der griechische Minister des Aeußern, Delyannis, ging am 8. d. über Paris nach Berlin und bleibt dort für die Dauer des Congresses. Die Regierung hofft auf eine günstige Erledigung der Frage über die Zulassung Griechenlands zum Congresse. — 5300 kretensische Insurgenten griffen die Türken bei Kalyvae an und zwangen dieselben nach hartnäckigem Kampfe zum Rückzuge in die Küstenstädte. In Folge des Sieges sind die Kandioten entschlossen, den Kampf bis zur Vereinigung mit Griechenland fortzusetzen.

Der Bukarester Kammer wurden vorgelegt: der Gesetzentwurf betreffend die Anwendung des mit Oesterreich-Ungarn giltigen Tarifs mit dem Aufschlag von 15 Percent auf Länder, welche wie Frankreich, England und Deutschland keine Handels-Convention mit Rumänien haben; ferner der Gesetzentwurf wegen Zurückziehung der Concession Crawley's und die Ermächtigung der Regierung zu ertheilen, die Eisenbahn Plojesti-Predal entweder im Wege eines neuen Contractes oder in eigener Regie auszubauen. — Bratiano behält den Vorsitz im Conseil, übernimmt statt des austretenden Aureliano das Arbeits-Ministerium; Kammer-Präses Rosetti wurde zum Minister des Innern ernannt.

In geheimer Sitzung beschlossen die beiden rumänischen Kammern, die Minister haben ohne Rücksicht auf Drohungen oder gütliche Intentionen gegen die Trennung Bessarabiens von Rumänien mit allem Nachdruck zu protestiren. — Während der Abwesenheit Bratiano's übernimmt Rosetti die Präsidentschaft des Cabinets. Die Congreß-Delegirten werden von den Deputirten Sturdza und Ferichini begleitet. — Die Kammer votirte einen Credit von zwei Millionen zur Erhaltung der Armee..

Der serbische Minister des Aeußern, Ristics, reiste über Wien nach Berlin, in welch' letzterer Stadt er während des Congresses die Interessen Serbiens maßgebenden Persönlichkeiten nahezulegen bestrebt sein wird; derselbe hat vom Fürsten die Weisung erhalten, bei dem Wiener Cabinet dahin zu wirken, daß Oesterreich-Ungarn der Ausdehnung Serbiens in der Richtung gegen Altserbien keine Hindernisse entgegensetze. In Berlin dürfte sich Ristics um die Beibehaltung der jetzt von serbischen Truppen besetzten Districte bewerben. — Sämmtliche türkischen Gefangenen wurden am 8. d. in Raska an die türkischen Commissäre ausgeliefert.

Fürst Nikita signalisirte neuerlich in einer Depesche an das Consultat in Skutari türkische Bewegungen, denen er aggressive Absichten beimißt. Der türkische Commandant gab jedoch friedliche Versicherungen ab.

Der türkische Ministerrath soll beschlossen haben, dem Drängen Rußlands nach Uebergabe der Festungen insofern nachzukommen, als Schumla geräumt werden soll; Varna bliebe türkischerseits besetzt und verbleiben bis auf Weiteres die Russen in ihren bisherigen Stellungen bei San Stefano. — Am 6. d. fand ein russischer Kriegsrath in San Stefano statt, welcher die größte Energie gegen den Aufstand der Pomaken im Rhodope-Gebirge beschloß und gegen die Christen im Bezirke Rodosits wegen großer Ausschreitungen gegen die dortigen Mohamedaner strenge Maßregeln ergriff.

## Feuilleton.

### Verrufene Leute.

Roman aus dem Französischem.

(12. Fortsetzung.)

Frau v. Taillis unterbrach sich hier in ihren Tiraden und die Hand Gerbiers ergreifend, sagte sie zu ihm:

„Hüten Sie sich wohl, mit meinem Gatten von Geschäften zu sprechen. Was können Sie mir in dieser Beziehung sagen?"

„Das ist sehr einfach," erwiederte Gerbier. „Sie wissen, daß ich, den Bestimmungen des Ehecontractes entsprechend, verpflichtet bin, die Mitgift von zweimalhunderttausend Francs, die ich erhielt, zurückzuerstatten?"

„Ja."

„Nun wohl! Meine Speculationen sind mir bisher nicht geglückt und ich wäre daher ruinirt, müßte ich diese Summe zurückerstatten."

Frau v. Taillis dachte einen Augenblick nach.

„Beschäftigen Sie sich damit nicht," begann sie wieder, „wir werden ein Arrangement treffen und ich übernehme die Führung dieser Angelegenheit. Meine Nichte Leonie kehrt in einigen Tagen wieder und ich habe einen Plan, der unsere Ruhe sichern wird."

Die Unterredung wurde durch die Ankunft des Herrn v. Taillis unterbrochen. Herr v. Taillis hielt in der einen Hand einen Hammer und in der anderen eine Schachtel mit Nägeln.

Nachdem er zwischen den beiden Fenstern eine Leiter aufgestellt hatte, schlug er einen großen Nagel ein, der einen Spiegel halten sollte.

Seit dem Tode seiner Tochter mußte der alte Marquis, dessen Sehkraft bedeutend geschwächt war, darauf verzichten zu lesen oder zu schreiben; er beschäftigte sich, wie er konnte, mit den gewöhnlichsten Arbeiten. Er wollte Tapeten anschlagen, Vorhänge einhängen, die Schränke hobeln, was nur die Aufgeregtheit der Frau v. Taillis vergrößerte.

„Was machen Sie da, mein Freund?" schrie sie zornig.

„Ich befestige die Vorhänge," erwiederte der Marquis.

„Thäten Sie nicht besser daran, dieses Geschäft den Arbeitern zu überlassen?"

„Ohne Zweifel; aber womit sollte ich mich denn beschäftigen?" Frau v. Taillis zuckte mit den Schultern.

„Aber dies ist schief," rief sie, „das ist abscheulich!"

„Wie, das ist schief?" frug der in seiner Eigenliebe gekränkte Marquis.

„Sie wollen Alles selbst machen," erwiederte Frau v. Taillis, „und sind zu nichts gut."

„Welch' ein Charakter!" rief der Marquis von der Höhe seiner Leiter herab. „Man kann nichts nach Ihrem Geschmack machen . . . ."

Und etwas lebhafter fügte er hinzu:

„Glücklicherweise bin ich noch Herr in meinem Hause und es gibt keine menschliche Macht, die mich hindern könnte, die Vorhänge so aufzuhängen, wie ich es verstehe."

Frau v. Taillis fuhr fort:

„Man muß den Tapezierer holen!"

„Der Tapezierer hat seine Art und ich die meinige," sagte der Marquis mit Würde.

In diesem Augenblicke trat Robert ein, auf dem Kopfe eine Reisemütze und in der Hand einen Reisesack haltend, den er auf den nächsten Stuhl legte.

„Robert," sagte der Marquis, „ich rufe Dich zum Richter an."

„Um was handelt es sich?"

Frau v. Taillis frug: „Sind diese Vorhänge grade, ja oder nein?"

Robert antwortete mit der größten Kaltblütigkeit: „Auf den ersten Anblick, nein; wenn man aber länger hinsieht, ja."

„Wie ist das zu nehmen?" sagte der Marquis.

„Sie sind grade," fuhr Robert fort, „weil es mein Vater ist, der sie aufgehängt hat und dessen ich benöthige zur Zahlung eines Wechsels von zweitausend Francs, der unfehlbar morgen hier eintreffen wird, wenn er nicht auf dem Wege hierher verloren ging, was mich sehr überraschen würde."

„Nun," frug der Marquis mit einer gewissen Unruhe, „was wäre aber dann, wenn ein Anderer sie aufgehängt hätte."

„Sie wären schief," erwiederte Robert.

„Das, was ich Ihnen gesagt habe!" rief triumphirend Frau v. Taillis.

„Nun gut," sagte der Marquis sich resignirend, „ich werde sie in Ordnung bringen und damit ist's abgethan."

Er stieg von der Leiter herab und Roberts Kleidung sehend frug er ihn: „Du verlässest uns?"

„Ich werde zurückkommen," antwortete Robert."

Madame v. Taillis, die Ueberflüssigkeit ihrer Anwesenheit einsehend und sich nicht stark fühlend, ging mit ihrem Schwiegersohne hinaus.

„Du wirst zurückkehren," begann der Marquis wieder mit Traurigkeit, „wenn Du nicht anders mehr wirst können."

„Es sind jetzt drei Monate, daß ich auf dem Lande bin."

„Du scheinst vergessen zu haben, daß mein Vermögen in den letzten Jahren in besonderer Weise angegriffen wurde . . ."

„Nur noch einige Monate Geduld . . ."

„Was erhoffst Du von diesen einigen Monaten?"

„Ich hoffe Alles."

„Und was machst Du?"

„Was der Jäger auf dem Anstand macht, erwartend, daß das Wild vorüberkomme!"

„Weißt Du, daß ich sehr verlegen bin, wenn man mich fragt: „Herr v. Taillis, was thut Ihr Sohn in Paris?" Stotternd antworte ich: „Er wartet! Er wartet!" Aber ich selbst weiß nicht, worauf Du warten könntest."

## Aus der Hauptstadt Rumäniens.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Bukarest, 8. Juni.

Die hier eingetroffene Kunde, daß Graf Andrasy in der ungarischen Delegation die vom Londoner „The Globe" über die Grundlagen des zwischen England und Rußland erzielten Einverständnisses mitgetheilten Punkte als „nicht authentisch" kennzeichnete, haben hier den besten und freudigsten Eindruck hervorgebracht, nachdem unter jenen vom Londoner Blatte aufgeführten Punkten bekanntlich auch einer sich befindet, der Rumänien in erster Reihe angeht und der hier eine sehr große Niedergeschlagenheit hervorgerufen hatte, weil demselben zufolge England sich dahin ausgesprochen haben sollte, daß es das Schicksal Rumäniens zwar bedauere, allein bezüglich Bessarabiens nichts thun könne. Nun schöpft man hier aus der obgedachten Erklärung des Grafen Andrasy neue Hoffnungen, dahin gehend, daß auch der über Bessarabien gebrachte Punkt des „Globe" unter die „nicht authentischen" gehöre.

Großes Aufsehen erregt hier die vom hiesigen Kirchenblatte „Vocea-Clerului" in den jüngsten Tagen angeschlagene Sprache. Das genannte Blatt, welches als das Organ des Metropoliten-Primas gilt, schlägt nämlich vor, das hierländige organische Kirchengesetz vom Jahre 1872 dahin zu modificiren, daß dem Metropoliten die ganze Gewalt eingeräumt werde, während die übrigen Elemente der rumänischen orthodoxen Kirche, als: die Bischöfe, die Erzpriester, die Synode gar nichts mehr gelten, sondern nur dem Metropoliten in unbeschränkter Weise unterworfen sein sollen. „Pressa", das bekannte Organ unserer Partei des Centrums, schlägt über diese Sprache der „Vocea-Clerului" entsetzt die Hände über den Kopf zusammen, nennt diese Sprache eine rein „demagogische", die an den Grundfesten der seit Jahrhunderten bestehenden Autonomie der rumänischen orthodoxen Kirche mit frevlerischer Hand zu rütteln sich erkühne, und fordert schließlich den Metropoliten-Primas persönlich auf, jenen Vorschlägen der „Vocea" im amtlichen „Monitor" ein energisches Dementi entgegenzusetzen und Diejenigen zu bestrafen, die so verderbliche Doctrinen in die Welt zu schleudern sich erkühnen. Bezeichnend ist, daß alle Organe der Conservativen diesen sehr vehementen Artikel der „Pressa" wörtlich reproduciren; die Blätter der am Ruder befindlichen nationalliberalen Partei aber die ganze Geschichte, bisher wenigstens, todtschweigen.

Unsere Blätter geben der tiefsten Betrübniß Ausdruck über das Attentat Nobiling's auf den deutschen Kaiser. — „Timpul" (Conservative) hofft, daß das deutsche Parlament jetzt denn doch endlich die Ueberzeugung gewinnen werde, wie unumgänglich nothwendig die Annahme des bekannten Gesetzentwurfes sei, welche nach dem Hödel'schen Attentat von der Regierung eingebracht worden war.

Das Amtsblatt publicirte vor einigen Tagen das von den Kammern jüngst votirte, vom Fürsten sanctionirte Gesetz, wonach die Erwerbsteuer der Bankiers und der Wechselstuben wie folgt erhöht wird: die Bankiers zahlen, je nach der Bevölkerung des Ortes, wo sie ihr Geschäft haben, eine Erwerbsteuer von jährlichen 900, 800, 700, 500, 300 und 200 Frcs. und überdies noch 10 Procent vom Miethzinse ihres Geschäftslocales; die Wechselstuben zerfallen in drei Kategorien: die erste Kategorie zahlt 600, 500, 400, 300, 200 und 100 Francs nebst 10 Procent von der Hausmiethe, die zweite zahlt von 500 herab bis zu 75 Francs, die dritte endlich von 400 an bis hinab zu 50 Francs und ebenfalls 10 Procent von dem Miethzinse des Geschäftslocales.

Weder der Senat, noch die Kammern haben am 3. d. M. Abends Sitzung gehalten.

Der Fürst und die Fürstin haben das bei Bukarest gelegene Schloß Cotroceni, die gewöhnliche Sommer-Residenz unseres Fürstenpaares, bezogen.

Soeben publicirte fürstliche Decrete ernennen den Kammerpräsidenten C. A. Rosetti zum Minister des Innern. Minister J. Bratianu und Cogalniceanu gehen heute nach Berlin ab zum Congreß. — Minister Rosetti wurde während der Abwesenheit Bratianu's mit dem Conseils-Präsidium betraut. Der Justizminister Statescu versieht während der Abwesenheit Cogalniceanu's interimistisch das Ministerium des Aeußern. Der Arbeitsminister Aurelian demissionirte. — J. Bratianu, der Arbeitsminister, wird während der Berliner Reise durch den Cultusminister Chitzu interimistisch vertreten.

## Inland.

Wien, 9. Juni. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge steht die Verwendung eines Theiles des Sechzig-Millionen-Credits, welcher nunmehr von allen sechs dazu berufenen parlamentarischen Körperschaften bewilligt ist, in naher Aussicht. Mit Rücksicht auf die vom Congresse zu erwartenden Beschlüsse, welche jedenfalls für die künftige politische Organisation auf der Balkan-Halbinsel, zumal für die Oesterreich-Ungarn benachbarten Provinzen entscheidend sein werden, soll für alle Fälle ein Theil der Armee — man spricht von sechs Divisionen — auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Der Zweck dieser Maßregel soll sein, die Machtmittel zur Durchführung der Congreßbeschlüsse, soweit sie die Monarchie angehen, in Bereitschaft zu haben. Die Einberufung der betreffenden Mannschaft soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. — Finanzminister Pretis hat Verhandlungen mit der Gruppe der Creditanstalt eingeleitet wegen Beschaffung der ersten Quote des Mobilisirungs-Credits, das ist des Betrags von 30 Millionen. Mit Bezug auf die bevorstehende Sanction dürften die Verhandlungen schnellstens abgeschlossen werden. — Die Börsennachricht, daß die Regierung wegen der Bedeckung des Sechzig-Millionen-Credits bereits mit einer Finanzgruppe ein Uebereinkommen abschloß, ist unbegründet. Bisher fanden blos Pourparlers statt und wird zunächst der Verkauf der gemeinsamen Fonds bis zum Maximalbetrag von 13 7 Millionen erfolgen.

In Abgeordnetenkreisen befürchtet man, daß die Session über den präliminirten Termin, Ende dieser Woche, hinaus dauern werde. Es sind noch zu erledigen: die Differenzen betreffs Artikels 40 des Bankstatuts, welche Schwierigkeiten machen wird, der Lloydvertrag, das Einführungsgesetz zum Ausgleich, die Grundsteuer-Novelle, die Gesetzentwürfe betreffs des Ankaufs der St. Pölten-Leobensdorfer Bahn und des Staatsvorschusses an die Ungarische Westbahn, endlich wird die Permanenz-Erklärung des Steuerreform-Ausschusses, gegen welche der Fortschrittsclub heftig opponirt, große Debatten hervorrufen.

## Ausland.

Berlin, 8. Juni. Die Reihenfolge der Berathungsgegenstände auf dem Congresse wurde provisorisch festgestellt. Die Morgenblätter reproduciren einen Corpsbefehl wegen Nichtertheilung von Urlaub an die Officiere für die Pfingsttage. Die Wachen wurden im kaiserlichen und kronprinzlichen Palais verstärkt. — Betreffs der Geschäftsführung auf dem Congresse verlautet, daß Radowitz unter Assistenz Herbert Bismarck's das Protokoll führen wird, während der hiesige erste französische Botschaftsrath Graf Moury die französische Redaction des Textes übernimmt. Auch Fürst Bismarck übersiedelt in das Palais Radziwill.

In der Bundesraths-Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers gab der baierische Bevollmächtigte anläßlich des Attentats den Gefühlen der Versammlung über diese Frevelthat Ausdruck und ersuchte den Vorsitzenden, die Gefühle und Wünsche der Versammlung zur Kenntniß des Kaisers zu bringen. — Die Annahme des Antrages auf Auflösung des Reichstages seitens des Bundesrathes wird als zweifellos angesehen. Die Neuwahlen sollen ungefähr für Ende Juli in Aussicht genommen sein; die Einberufung soll dann in kürzester Zeit erfolgen. Unterdessen wird der Bundesrath die dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwürfe feststellen; sie werden nicht nur Maßregeln gegen die Socialdemokraten, sondern auch Vorlagen, betreffend die wirthschaftliche Politik, umfassen. Hiemit wäre die legislative Seite der Behandlung gegeben, während administrative Ausführungs-Anordnungen der bestehenden Gesetze bevorstehen, wobei auch solche bezüglich des Freizügigkeits-Gesetzes in Aussicht genommen scheinen.

London, 9. Juni. Die „Times" glaubt, Waddington's Rede verstärke die Zuversicht, daß England und Frankreich auf dem Congresse bezüglich aller Hauptpunkte einig sein werde. — Eine Petersburger Meldung der „Daily News" meint, daß alle Schwierigkeiten noch nicht gehoben sind, da die Situation in Konstantinopel noch immer eine gefahrliche sei.

Der Antrag auf Heranziehung Griechenlands zum Congresse dürfte auf dem Congresse selbst, der sich in einer der ersten constituirenden Sitzungen mit der Frage der Stellung der kleinen Orientstaaten zum Congresse befassen wird, von englischer Seite gestellt werden. Lord Beaconsfield wird von seinem Archivsdirector Mr. Heristate begleitet sein. — Aus authentischer Quelle verlautet, daß die zwischen England und Rußland erzielte Verständigung in einem Actenstücke — „Projet d'une entente entre la Russie et l'Angleterre" betitelt — formulirt wurde. Dasselbe trägt die Unterschriften des Marquis v. Salisbury und des Grafen Schuwaloff.

Petersburg, 9. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" meint, der Congreß werde nur acht Tage dauern, sei hypothetischer Natur; wenn auch über die hauptsächlichsten Fragen betreffs des Vertrages von San Stefano Einverständnisse erzielt, könnten doch noch verschiedene Fragen an den Congreß herantreten, deren Berathung seine Dauer verlängern würde.

Athen, 9. Juni. Der Minister des Aeußern Delyannis, begleitet von den Sectionschef Blachos reist zum Congresse nach Berlin über Wien und nicht über Paris ab. — Mittlerweile wird Komunduros das Portefeuille des Aeußern provisorisch vertreten. — Die gesammte ministerielle griechische Presse begleitet die Abreise Delyannis' mit Artikeln, worin als einzige Lösung der griechischen Frage die Vereinigung Epirus, Thessaliens, Mazedoniens und Kandiens mit Griechenland bezeichnet wird; eine Lösung, um derentwillen selbst die Existenz Griechenlands aufs Spiel gesetzt werden müsse.

Konstantinopel, 9. Juni. Der Grieche Karatheodory, Musteschar des Ministeriums des Aeußern, wurde zum Arbeitsminister ernannt und erhielt den Rang eines Muschir; derselbe reist anstatt Sadyk Pascha als erster Bevollmächter zum Congresse ab. General Mehemed Ali Pascha geht als zweiter und Saadullah Bey als dritter Bevollmächtigter zum Congresse nach Berlin.

Der ehemalige Secretär des Sultans, zuletzt Senatspräsident, Said Pascha geht als Gouverneur nach Angora.

## Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Juni.

— (Personalnachricht.) Der k. ung. Telegraphen-Generaldirector, Herr Takacs, ist auf seiner Inspections-Reise gestern hier eingetroffen. — Einem — wir wollen hoffen — irrigen Gerüchte zufolge soll derselbe beabsichtigen, den Nachtdienst auf der hiesigen Telegraphenstation einzustellen, weil dieser Nachtdienst dem Staate die fürchterlichen Kosten von etwa jährlichen 37 fl. verursachte! Wie diese Verfügung an dem Sitze der höchsten Militärbehörde in Siebenbürgen, zumal für den Mobilisirungsfall, bei welchem Anlaße die Einführung des Nachtdienstes auf allen in den Mobilisirungsrayon fallenden Telegraphenstationen dringend geboten wäre, dann überhaupt in einer Stadt wie Hermannstadt, wo unter Anderem auch vier politische Blätter — darunter zwei täglich erscheinen, welche mit dem Telegraphen-Correspondenz-Bureau in steter Verbindung stehen, wegen eines Ersparnisses von jährlichen 37 fl. motivirt werden könnte, wird wohl schwerlich einem verständigen Menschen einleuchten; — und so hoffen wir denn, daß das Ministerium einer solch augenfällig übel angebrachten Sparsamkeits-Maßregel die Genehmigung versagen werde.

— (Einkommensteuer-Reclamation.) Se. Excellenz der Herr Finanzminister hat für die diesjährige Session der Einkommensteuer-Reclamations-Commission zu ernennen befunden: zu wirklichen Mitgliedern: den Kanzlei-Director und Honorär-Obernotär Alexander Szöcs und Landes-Advocaten Johann v. Preda; zu Ersatzmännern: Vicenotär Franz Schreiber und Banquier Michael Kabdebo.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Vice-Notär Schreiber das ihm verliehene Mandat abgelehnt.

— (Ambulanz.) Die hiesige k. ung. Postdirection gibt unterm 9. d., Z. 4146, Nachstehendes bekannt:

Zufolge hohen Erlasses des hohen k. ung. Handelsministeriums vom 6. Juni l. J., Z. 12766, werden zwischen Klausenburg und Kronstadt vom 16. Juni l. J. an Ambulanzposten verkehren.

Da die Ambulanzposten die Postmanipulation während der Fahrt vollziehen, so hat deren Einführung für das Publicum nebst der Raschheit und Sicherheit der Manipulation auch den Vortheil, daß einige Minuten vor Abgang der Post aufgegebene Briefe sofort, ja sogar auf den Bahnstationen in die Sammelkasten der Ambulanzposten bis zum Abgang des Zuges eingelegte Briefe verläßlich weiterbefördert werden.

— (Kirchenmusik.) Ein seltener Genuß überraschte die andächtigen Besucher der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche während des Gottesdienstes am Pfingstfesttage. Wir meinen die musikalische Messe, welche unter der fachmännisch geübten meisterhaften Leitung des Chordirigenten Herrn Frühling zur Hebung der Andacht und Erhebung des Herzens mächtig beitrug. Aus der Reihe der executirenden Kräfte ragten die Gemahlin des Herrn Honvédhauptmannes Forhans durch ihre schöne, wohlgeschulte und umfangreiche Sopranstimme und Herr Dr. W..... durch seinen gewaltigen, dabei sehr sympathischen Baß hervor.

— Der ungarische Gesangsverein veranstaltet am 15. d. im Hermannsgarten einen mit einer Tanzunterhaltung verbundenen Gesangsabend. Eintrittskarten (à Person 60 kr., für Familien zu 1 fl. und 1 fl. 50 kr.) können im vorhinein in der Handlung des Herrn Rafael Nuridsan und am Vorstellungsabend an der Cassa gelöst werden. — Beginn 8 Uhr Abends.

— Die Sängerinnen der Frühling'schen Singschule feiern übermorgen, Freitag, den 14. d. ihr Waldfest.

— (Die Präsentation Seiner Wohlehrwürden des Herrn Pfarrer Adolf Lutsch), findet morgen in der stattlichen Gemeinde Stolzenburg statt. — Unsere besten Wünsche begleiten den neuen Seelsorger auf seine neue Bahn bedeutsamer Wirksamkeit.

— (Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützenverein.) Bei dem am 10. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereines wurden von 13 Schützen 585 Schüsse abgegeben, darunter 220 Schwarzschüsse und 21 Cartons. — Es erhielt: das 1. Trefferbeste Karl Möferdt, das 2. Trefferbeste Andreas Binder, das 3. Trefferbeste Daniel Schuster; das 1. Glücksbeste C. F. Seemann, das 2. Glücksbeste Adolf Mitzer, das 3. Glücksbeste F. Wolf; das 1. Würgbeste M. Bacholtzky, das 2. Würgbeste Stanislaus Koczinsky, das 3. Würgbeste Georg Kröll.

— (Diebsfrechheit.) Bei hellem Nachmittage stiegen gestern zwei Diebe in Abwesenheit der Bewohner durch das Fenster ins versperrte Berger'sche Haus in der Wiesengasse, um daselbst zu stehlen; sie wurden in der „Arbeit" gestört; Einem gelang es zu entkommen, der Andere ward festgenommen.

— (Eingetroffen.) In Nr. 108 unseres Blattes vom 9. Mai aus dem Jahrgange 1874 befindet sich auf Seite 491 „Eine Prophezeiung" von Vater Tranquil Wolfgang, aus England gebürtig, der im Juni 1873 im Franciscanerkloster zu München gestorben ist. Manches, was für die Jahre 1874 bis 1878 daselbst prophezeit wird, ist seither eingetroffen, Manches wieder nicht. In der Prophezeiung heißt es unter Anderem: „1878: Ein neuer europäischer Congreß in Berlin. — Die Christen in der Türkei befreit." — „1879: Allgemeiner Frieden. — Allgemeine Waffenabrüstungen. — Strenge Maßregeln gegen Jene, welche die Regierungen aufhetzen und gegen Jene, welche die Völker aufwiegeln." — „1880: Neue Friedensära. Verbrüderung der Nationen. Ganz Europa glücklich. Der Papst segnet die Völker und der Friede währt bis zum Jahre 1890." — Vederemo.

— Von den uns neuestens eingesendeten drei Heften der Klausenburger Universität der Wissenschaften enthält das erste 22 Großoctav-Seiten umfassende die am 20. December 1877 anläßlich der Preiszuerkennung für die bestgelungenen Preisschriften von Dr. Alexander Ajtai und von Dr. Anton Genersich gehaltenen Festreden, dann die Berichte der vier Facultäts-Decane über das Ergebniß der vorjährigen Preis-Ausschreibungen und über die neuen Preisaufgaben für das Schuljahr 1877/8; das zweite Heft enthält die Lectionsordnung für das erste Halbjahr 1878/9, das 3. den Almanach. Druck und Ausstattung gereichen der vortheilhaft bekannten Universitäts-Druckerei von Johann Stein zur Ehre.

— Ueber die Grenzbefestigung wird dem „Nemere" aus Soosmezö unterm 5. d. berichtet, daß nunmehr auch die Holzarbeiten von einem Kronstädter Unternehmer erstanden worden sind und das Holzmateriale selbst von dem Bereczker Bürgermeister Emerich Gabor wird beigestellt werden. Die Kosten der Befestigungen bei Soosmezö werden sich auf ungefähr 100,000 fl. belaufen. Behufs Ermöglichung leichteren Verkehrs der Geschütze und Munitionswagen wird zwischen den verschiedenen befestigten Punkten eine eigene Strasse angelegt. Sämmtliche Arbeiten müssen bis 31. Juli vollendet sein. Der Correspondent weist sodann darauf hin, daß auch auf dem Kalabnes- und dem Bonyó-Berg gegen einen von Vraneja aus debouchirenden Feind, dann auf dem Weg zum „Kecskés" (Route nach Okna in der Moldau) Befestigungen angelegt werden sollten. Jenseits der Grenze herrscht vollständige Ruhe und constatirt der Berichterstatter des „Nemere" wiederholt, daß die Rumänen nichts sehnlicher wünschen als ihrer russischen Gäste los zu werden.

— (Mord.) Aus Papolcz (Haromszéker Comitat) wird dem „Nemere" geschrieben: Am 2. d. wies der 82 Jahre alte Stefan Bede seinen Enkel Josef Bede wegen eines Excesses zurecht; hierüber erbost, warf der junge Bösewicht den greisen Großvater zu Boden, schlug ihn unbarmherzig mit einem Scheit Holz, trat ihm dann mit den Stiefelabsätzen die Brust und entfloh. Der Alte hatte noch die Kraft, sich zum Nachbar zu schleppen und das Geschehene zu erzählen; am nächsten Tage starb der Mißhandelte. Es ist noch nicht gelungen, des Mörders habhaft zu werden.

— Nächst Vajdahaza (Szolnok-Dobokaer Comitat) wird am 18. und 19. d. M. eine Treibjagd von amtswegen veranstaltet.

— (Ein Raubmörder gefangen.) Aus Pécsvárad wird geschrieben: Vor acht Tagen erhielt das hiesige Stuhlrichteramt einen anonymen Brief mit der Mittheilung, daß der Tornister und die Stiefel des kürzlich ermordeten Szt.-Erzsébeter Bauers Kovács von dem aus Püspök-Lak gebürtigen Melchior Ziegler nach D.-Boly für einen geringen Betrag verkauft wurden, und daß der Mörder die Waffenübung in Fünfkirchen mitmache. Diese Angaben stellten sich als richtig heraus, und wurde Ziegler, ein schmächtiges Männlein, von der Militärbehörde dem hiesigen k. Bezirksgerichte ausgeliefert. Nach zweistündigem Leugnen gestand er im Verhör seine That. Er sagte aus, daß er mit Kovács in einem Wirthshause beisammen saß, wo Kovács sich beklagte, daß er in Mohács kein Vieh kaufen konnte. Beide traten den Heimweg an und am Liptoer Holter blieb Ziegler zurück, während Kovács weiter ging. Er schlich ihm nach und hieb mit seinem Knüttel von rückwärts so lange auf Kovács los, bis er besinnungslos zu Boden stürzte. Sodann nahm er Kovács' stumpfes Messer aus seiner eigenen Tasche, sägte damit an dessen Hals herum, und versetzte ihm mehrere Stichwunden. Ziegler

---

Robert erwiederte mit Stolz: „Ich erwarte die Ereignisse, mein Vater."

„Welche Ereignisse?"

„Jene, die mein Glück machen sollen."

„Du nennst das eine Beschäftigung?"

„Meine Beschäftigung ist „Aspirant" zu sein."

„Was „aspirirst" Du?"

„Reichthum! Ehre!"

Der Marquis konnte sich eines Lächelns nicht enthalten. „Sind Eurer Viele in dieser Carriere?" frug er.

„Gewiß!" sagte Robert. „Paris ist voll von solchen Ehrgeizigen, welche, erwartend, daß sie Alles thun, die Miene haben, nichts zu thun. Eklektiker in der Politik wie in der Liebe, werden sie für eine Partei nicht leidenschaftlicher, als für eine Frau; und doch sind sie die ersten, welche die Absichten Oesterreichs erkennen und die Politik Rußlands errathen. Abends, nachdem sie im Foyer der italienischen Oper ganz Europa in ihren Händen hielten, ziehen sie ihre Uhr mit den Schlüsseln zu den Dardanellen wieder auf."

„Müßiggänger! murmelte der Marquis.

„Laß doch!" protestirte Robert, „es sind Leute, die denken und handeln! Sie sind von jenem Holze, aus dem man Staatsmänner schnitzt."

„Sie sind aus dem Holze, aus dem man Hampelmänner macht!" erwiederte der Marquis.

„Mein Vater, Sie verlermden die Menschen von Geist . . ."

„Schmarotzer!"

„Die Schüler Beaumarchais'!"

„Diese Leute sind eine Last für die Gesellschaft . . ."

„Wie der Ballast eine Last für das Schiff ist!"

Der Marquis hatte sich niedergesetzt und den Arm über die Sessellehne legend, schien er sich gegen die Paradoxien Roberts zu empören, die ihm im Grunde eigentlich gefielen.

„Hast Du jemals," fuhr der alte Edelmann fort, „an die Freuden der Häuslichkeit gedacht?"

„Gestern noch," sagte Robert, „dachte ich daran, mir eine Bonne zu nehmen."

Der Marquis machte ein Zeichen der Ungeduld.

„Schließlich," begann er wieder, „Du brauchst noch Geld von mir?"

„Viertausend Francs und den Wechsel," sagte Robert.

„Nun gut! Ich werde Dir das Geforderte im Augenblicke Deiner Abreise geben . . ."

„Warum nicht früher?"

„Weil Du Dir sonst einen neuen Koffer kaufen würdest."

Und er fügte hinzu: „Uebrigens kein Wort darüber zu Deiner Mutter."

(Fortsetzung folgt.)

diente in der Schweizerei zu Lak, wo er vor etwa sechs Wochen wegen Diebstahls entlassen wurde.

— (Neuentdeckte Goldmine.) In dem berühmten Bergwerksorte Verespatak entdeckte man Anfangs Februar dieses Jahres zwischen der Markscheide der beiden Schachte „Marie Himmelfahrt" und „Heilige Dreifaltigkeit", eine Lage Golderz, zwischen Trachyt und anderem Mineral sich hinziehend, welche, nach Aussage von Fachleuten, die an solche Anblicke gewöhnt sind, eine fabelhafte Quantität dieses edlen Metalles enthält. Das Terrain, wo dieser Gang gefunden wurde, gehört Privaten. Herr Samuel Pálfy, kön. ärarischer Grubenchef, der den neuentdeckten Gang besichtigte, in welchem seiner Aeußerung nach, das außerordentlich reichlich vorhandene, edle Metall einen zauberhaften Anblick gewährt, theilt über den enormen Reichthum dieser Ader, deren Dichte noch nicht bekannt ist, folgende theilweise Daten mit: Seit Anfang Februar bis 17. März wurde blos ein Raum von 42 Kubikmetern ausgehauen, woraus 86,670 Gr. Roherz gewonnen wurde, dessen voller Metallwerth bei der Einlösung sich auf 87,568 fl. 42 kr. bezifferte, in welche Summe das Goldagio noch nicht gerechnet ist.

— (Oeffentliche Sicherheitszustände im Grenzgebiete.) Aus Virovitica wird vom 7. d. berichtet: Heute Nachts drangen mehrere mit Militärmänteln und mit Gewehren, Bajonetten und Messern bewaffnete Räuber in die Häuser zweier in der Mitte der Stadt wohnhafter Insassen ein. Nachdem sie von dem Einen vertrieben wurden, fielen sie den Zweiten an, brachten ihm einige schwere Verletzungen bei und ergriffen hierauf die Flucht. Dies ist seit drei Monaten der fünfte Raubanfall im Viroviticer Bezirke. Gleichzeitig wird aus Agram, 6. d., geschrieben: Das Räuberunwesen in der Belovarer Vicegespanschaft nimmt in erschreckender Weise zu und wird es jedenfalls nöthig sein, geeigneten Orts entscheidende Maßregeln einzuleiten, um dasselbe einzuengen. Auch aus Pitomaca wird jetzt ein versuchter Raub gemeldet, welcher gegen das dortige Pfarrhaus geplant war, aber glücklicherweise noch rechtzeitig vereitelt wurde.

— (Der Gebrannte fürchtet das Feuer.) Ein Mittel, das hilft, hat der Szegediner Ober-Stadthauptmann gegen die Zigeuner in Anwendung gebracht, deren Wanderschaaren, so oft man sie aus Szegedin abgeschoben hatte, doch immer wiederkehrten, obwohl man die Rückfälligen bei Wasser und Brot eingesperrt und zuletzt gar ihnen mit dem Statarium gedroht hatte. Als nun das letzte Mal wieder eine Karawane von 15 Wagen erschienen war, da ließ der Polizeichef diese Unverbesserlichen sich vorführen, und fällte das salamonische Urtheil, daß allen erwachsenen Männern unter ihnen als Strafe das Haupt solle kahl geschoren werden. Dies wirkte wie ein Donnerschlag. Sie zerrauften sich die Haare, zerrissen sich die Kleider und flehten kniend um Gnade. Jede andere Strafe wollten sie erdulden, nur diese Schmach möge man ihnen nicht anthun. Der Ober-Stadthauptmann aber, die drastische Wirkung seines Spruches sehend, ließ nun erst recht sich nicht erweichen. Er ließ einen halben Zug Hajduken mit Schaafschur-Scheeren aufmarschiren, welche unerbittlich die Operation vornahmen. Heulend zog die geschorene Bande von dannen und schwur, sich selbst nie wieder nach Szegedin zu verirren, sondern auch auf ihren Wanderzügen alle ihre Stammgenossen vor dieser Höllenstadt zu warnen.

— (Ein elfjähriger Mörder.) Der Thäter, welcher den Mord an dem 3½jährigen Kinde im Waldlgute zu Nikola, Gemeinde Waldneukirchen (Oberösterreich), verübte, ist bereits entdeckt, und zwar in der Person des elfjährigen Knaben, welcher zur Aufsicht über das Kind bestellt war. Der Knabe Roman Brandhuber wurde von den Besitzern des Waldlgutes, Fireder, schon mehrmals zur Aufsicht über ihr einziges Kind, ein liebes, 3½jähriges Mädchen, Namens Cäcilie, bestellt, so auch am Sonntag Früh, an welchem Tage, während sich der Knabe Brandhuber auf kurze Zeit entfernte haben wollte, das Kind ermordet wurde. Auf eindringliches Einvernehmen des Knaben gestand derselbe, daß er wegen eines ganz unbedeutenden Streites, den er mit dem Kinde hatte, so in Zorn gerieth, daß er das im Vorhause des ersten Stockes an der Wand hangende Gewehr nahm und das Kind erschoß. Da das Gewehr mit Schrot geladen war und ganz in der Nähe auf den Kopf des Kindes abgefeuert wurde, so ist es erklärlich, daß der ganze Kopf zerschmettert wurde und Schädelknochensplitter, Theile des Gehirns ꝛc. auf dem Zimmerboden, an der Wand und am Thürstocke zu finden waren.

— (Erster allgem. Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie.) [Geschäftsausweis pro Mai 1878.] An die Lebensversicherungs-Abtheilung gelangten im Monate Mai 372 neue Anträge über 407.799 fl. Capital und 700 fl. Rente. Abgeschlossen wurden 259 Versicherungs-Verträge über 258.645 fl. Capitals- und 800 fl. Rentensumme. Der Gesammtstand dieser Abtheilung am 31. Mai bezifferte sich, nach Abschlag aller eingetretenen Erlöschungen und Ausscheidungen, mit 29.738 Verträgen (Polizzen) über ein Capital von 27,875.746 fl. und Renten per 55.360 fl. Rückversichert war hievon an Capital ein Betrag von 755.163 fl. In Folge von Todesfällen seit Beginn dieses Jahres sind 157 Versicherungs-Verträge erloschen und daraus 136.900 fl. Capital und 200 fl. Rente fällig geworden. An Prämien pro Mai war die Summe von 59.415 fl. fällig.

— Das „Berliner Tageblatt" vom 9. d. bringt über den Zustand des Kaisers Wilhelm Folgendes:

Das letzte Bulletin, welches die zum Beginn der Nacht zusammentretenden drei behandelnden Aerzte festgestellt und herausgegeben haben, lautet wie folgt:

Der günstige Stand des Befindens Sr. Majestät des Kaisers und Königs, über welchen heute Vormittags berichtet worden ist, hat während des Tages angedauert.

Berlin, den 8. Juni, 10 Uhr Abends.

v. Lauer. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

— (Der Krach in Preußen.) Berliner Blätter schreiben: „Ein seltsames Zeichen der Zeit ist die bisher noch niemals beobachtete Thatsache, daß bei der eben vollendeten Ziehung der dritten Classe 158. preußischen Classen-Lotterie mehrere tausend Viertellose als unbegebbar an die General-Lotto-Direction zurückgeschickt werden mußten, weil die bisherigen Inhaber die Erneuerung derselben verweigerten. Nicht die Lust zum Lotteriespiel ist geschwunden, sondern die Mittel fehlen der Masse heute mehr, als je."

— (Die Geretteten vom „Großen Curfürst") sind am 5. Juni in Wilhelmshaven eingetroffen und wurden an den Landungsbrücken von etwa 5000 Personen erwartet. Aus den ergreifenden Schilderungen der Geretteten entnehmen wir Folgendes: Der Zahlmeister-Applicant Wichmann aus Magdeburg sagt aus: „Ich saß in meinem Bureau und arbeitete. Plötzlich vernehme ich einen Stoß, der aber durchaus nicht bedeutend war und mich nicht sehr erschreckt hätte, wenn ich nicht durch das Fenster den Kiel des „König Wilhelm" dicht vor mir gesehen hätte. Der Zusammenstoß war etwa zwei Schritte von der Stelle geschehen, wo sich mein Bureau befand. Ich sprang schnell hinauf auf Deck. Die Glocke gab das Zeichen: „Großer Feuerlärm". Alles eilte auf Posten. Der Befehl, alle Pforten und Lucken wasserdicht zu verschließen, wurde gegeben und ausgeführt. Ich selbst setzte mich dann aufs Geländer des Schiffes und glitt auf demselben langsam wie von einem Eisberge ins Wasser. Andere waren vorher ins Wasser gesprungen. Ich habe nicht bemerkt, daß irgend Jemand den Kopf verloren hätte; kein Wehklagen und Jammern, wie bei Schiffbrüchen von Passagierdampfern mit Frauen und Kindern. Ueberall feste Entschlossenheit durch ein getreues Ausharren und starrste Disciplin, so viel wie möglich zu retten und das Leben zu erhalten. Ich bin ein guter Schwimmer, aber ich fühlte meine Kräfte erlahmen im Abwehren Derer, die sich an mich klammerten. Einen Soldaten, der in verzweifelnder Angst mich mit sich in die Tiefe zu ziehen drohte, mußte ich mit Gewalt von mir schleudern. Im Wasser trieben nur wenig Gegenstände, an die man sich hätte halten können; die Nichtschwimmer gingen deshalb meistens zugrunde. Erst im letzten Augenblick bezeichneten markdurchdringende Schreie, wenn der Todeskampf der Einzelnen ein Ende erreicht hatte. Ganze Gruppen gingen vor meinen Augen so zugrunde. Ich mochte etwa zwanzig Minuten im Wasser gewesen sein, als ich durch ein mir vom „König Wilhelm" zugeworfenes Tau gerettet und in die Höhe gezogen wurde. Was ich mit einem Griffe beim Verlassen meines Bureaus gerettet habe, habe ich hier bei mir, einen Schlüssel und ein Zweipfennig-Stück!" So weit der Zahlmeister-Applikant Wichmann. — Ein geretteter Officier sagt aus: „Wie ich gerettet worden, ist mir unklar. Ich habe nicht eine Idee vom Schwimmen und war doch eine ganze Weile im Wasser. Einige Male ergriff ich einen Eimer, an dem ich mich festhielt, bis mir ein Balken entgegenkam, der größeren Halt bot. Vor meinen Augen versank mit gräßlich verzerrtem Gesichte mein College, Graf Schwerin, er wurde von Anderen in die Tiefe gezogen. Mir selbst schwanden dabei die Sinne, bis ich von einem Boote aufgenommen wurde." — Als ein Zug von ergreifendem Heroismus wird erzählt, daß der wachthabende Maschinist Holzmann trotz des Commandos „Alle Mann an Deck!" mit der ganzen Heizerwache auf seinem Posten blieb. Um eine Explosion zu vermeiden, duldete er es aus Pflichtgefühl nicht, daß einer seiner Leute sich entfernte; sie fanden Alle gemeinsam den Tod.

— Folkestone, 9. Juni. Die Untersuchung des gesunkenen deutschen Dampfers „Großer Curfürst" durch Taucher zeigt, daß das Schiff in zwei Hälften zerfallen sei; die eine Hälfte liegt mit dem Kiel aufwärts, die andere seitwärts mit stehendem Mast; die Zweitheilung wird der Kesselexplosion zugeschrieben.

— Aus London, 7. Juni, wird gemeldet: Taucher, welche das Wrack des „Großen Curfürsten" besichtigten, bezweifeln die Möglichkeit seiner Hebung. Sie fanden keine Leichen. — Bis jetzt sind hier für die Hinterbliebenen circa 35,000 Mark gesammelt und der deutschen Kronprinzessin wurde die Mittheilung gemacht, daß die ein gehenden Summen zu Ihrer k. Hoheit Verfügung standen. — Heute fand das Begräbniß der drei aufgefischten Matrosenleichen statt; dasselbe war imposant, Tausende folgten der Procession.

— (Der König von Italien begibt sich im August zur Weltausstellung nach Paris, wo derselbe mit dem König und der Königin von Portugal zusammentreffen wird. In Paris erzählt man sich, daß unser König ebenfalls die Ausstellung besuchen werde.

— (Ueber die Damen-Moden.) In der „Bohemia" veröffentlicht ein Prager Dichter einen geharnischten Schlachtgesang gegen die Damen-Moden vom Jahre 1878. Mit vielem Humor wendet sich der Verfasser gegen Schleppe, Frisur, Doppelstöckel und den eingeschnürten Rock, und wenngleich er in seinen Ausdrücken nicht immer ganz galant ist, so läßt sich doch die Stichhaltigkeit derselben nicht bestreiten. Zum Schlusse seines Kampfes mit dem Drachen „Mode" beschwört der Dichter alle ledigen jungen Männer, ja keine Mode-Närrin zu heiraten und nur bescheidene und vernünftige Gattinnen zu wählen:

„Laßt die Andern Alle laufen,
Die nach Glanz und Prunk nur seh'n,
Bis in stets vermehrten Haufen,
Alte Jungfrau'n jammernd steh'n;
Bis sie, wandelnde Ruinen,
Aller Reiz, und Geltung bar,
Manchem Fant zum Spotte dienen,
Der sonst ihr Bewund'rer war."

Wir denken uns das „jammernde Stehen" der „stets vermehrten alten Jungfrauen" außerordentlich ergreifend, und zweifeln nicht daran, daß alle Mädchen aus Angst, sitzen zu bleiben, jetzt auf der Stelle ihren Chignon und sonstige Reize hinopfern werden. Was fangen wir aber mit den Frauen an, die doch schon einen Mann haben? — U. A. w. g.

— (Ein Theaterskandal in London.) Vor dem Zuchtpolizeigericht in Bow-Street (London) stand am 20. v. der deutsch-englische Schauspieler Daniel E. Bandmann unter Anklage, die Schauspielerin und Directrice des Queen's Theaters, Mrs. Clara Rousby, in brutaler Weise mißhandelt zu haben. Bandmann hatte der Klägerin das Aufführungsrecht des von ihm in das Englische übertragenen Dramas „Madelaine Morel" von Mosenthal verkauft, sich aber das Recht vorbehalten, den Proben des Stückes beiwohnen und überhaupt die Einstudirung desselben überwachen zu dürfen. Während einer Generalprobe entstand zwischen ihm und Mrs. Rousby ein Streit wegen einiger an dem Stücke vorzunehmenden Aenderungen, der damit endete, daß Bandmann dem Souffleur das Manuscript zu entreißen suchte. Als Mrs. Rousby dies mit dem Bemerken verhindern wollte, daß das Stück ihr Eigenthum sei, versetzte ihr Bandmann einen Schlag mit geballter Faust auf den Arm und mißhandelte sie in anderer Weise. Auf Wunsch ihres Advocaten entblößt die Klägerin ihren Arm vor den Augen des Richters, und ein anwesender Arzt, der die Verletzungen besichtigt, erklärt, es sei ein Wunder, daß der Arm durch den mächtigen Faustschlag nicht gebrochen worden. Bandmann erklärt sich für nichtschuldig und behauptet, die Klägerin nicht angerührt zu haben. Nach erfolgter Beweisaufnahme wird er von dem Polizeirichter vor die Assisen verwiesen, aber gegen Bürgschaft auf freiem Fuße belassen. Mittlerweile ist „Madelaine Morel" im Queen's Theater über die Bühne gegangen und hat einen durchschlagenden Erfolg errungen. Mrs. Rousby, eine sowohl durch blendende Schönheit, wie durch großes Talent ausgezeichnete Künstlerin, gab die Titelrolle, und ihr wirkungsvolles Spiel, das nur dadurch beeinträchtigt wurde, daß ihr verletzter rechter Arm in einer Schlinge ruhte, trug viel zum Erfolge des deutschen Dramas bei.

— In einer Gemeinde des Districtes Rimnik-Sarat wüthete vor einigen Tagen ein so heftiger Orkan, daß Bäume entwurzelt und Häuser niedergerissen wurden. Bei dem gleichzeitig niedergegangenen Gewitter erschlug der Blitz einen Arbeiter, welcher sich in einem 76 Klafter tiefen Petroleum-Brunnen befand.

— (Osman Pascha will sich nicht fortschicken lassen. Mahmud Damad eröffnete ihm im Namen des Sultans, daß er sich unverweilt nach Bagdad als Generalgouverneur zu begeben habe. Osman erklärte, er könne dem Befehle nicht Folge leisten, weil er überzeugt sei, daß alle Truppen in und um Konstantinopel ihm das Geleite geben werden. Die Hauptstadt bedürfe aber jetzt, mehr als je zuvor, der Armee, und deshalb bleibe er.

— (Prinz Louis Napoleon bewegt sich heuer zum erstenmal häufiger in der großen Welt; er ist ein netter junger Mann, voll Energie und hat ein wohlklingendes Organ. Er verläßt seine Einsiedelei in Chislehurst und läßt sich in London nieder. Er bezieht mit seinem Begleiter, Grafen Louis de Turenne vorläufig eine Wohnung im Hotel Thomas; später wird er mit seiner Mutter Arenberg in der Schweiz besuchen.

— (Emir-Stillleben.) Am Hofe der Emire von Afghanistan ist es alte Sitte, daß der Fürst jene Odaliske seines Harems, die ihn mit einem vierten Sohne beschenkt hat, nach der Geburt öffentlich zu seiner Favoritin erklärt, ihr in Gegenwart der Großen seines Reiches eine goldene Krone aufsetzt, und ihr dann einen eigenen Hofhalt mit zwei Eunuchen und sechs Sclavinnen einrichtet. Der jetzige Emir dieses Landes, Schir Ali, hatte im vergangenen Jahre das Glück, daß drei seiner Odalisken ihn je mit einem vierten Sohne beschenkten und er beschloß daher, alle drei an einem Tage zu krönen, um die Feier desto imposanter zu machen und die drei Favoritinnen dadurch mehr auszuzeichnen. Diese Feierlichkeit fand nun richtig im vergangenen mahomedanischen Rebi-El-Awwal (im Monate März) in der Residenzstadt Kabul statt und wohnten derselben die Minister, Statthalter, Generale u. s. w. bei. Der Fürst krönte dabei eigenhändig diese drei Odalisken, und beschenkte sie dann und deren Söhne aufs Reichlichste. Nach der Krönung empfing der Fürst die Glückwünsche seiner Großen, die dafür mit Waffen und Sclavinnen aus dem Harem ihres Gebieters revanchirt wurden.

## Literarisches.

In der Literaturschau des Mai-Heftes von „Századunk" lesen wir folgende Anzeige des jüngsten Vereinsarchives:

„Von unseren Fachblättern in der Provinz ist das zweite Heft des XIV. Bandes vom „Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde" erschienen, mit geschichtlichem und naturwissenschaftlichem Inhalt. Wir wundern uns, daß der mit practischem Sinn begabte Verein nicht Mittel und Wege gefunden hat, sein Organ nach dem Grundsatz der Arbeitstheilung einzurichten und darin nur rein geschichtliche Dinge zu bringen; wie wir wissen, besteht ja in Hermannstadt ohnehin ein blühender naturwissenschaftlicher Verein. Von den geschichtlichen Artikeln des Heftes erwähnen wir obenan die von Dr. G. D. Teutsch gelesene Denkrede auf Joseph Fabini. Fabini war Einer der Gründer des Vereines; irgendwie hervorragende literarische Verdienste hatte er nicht, jedoch versteht Herr Teutsch seinem Vortrage ein gewisses allgemeines Interesse zu geben. Auffällig ist es indessen, daß er nur den Umstand hervorhebt, daß zwei Söhne Fabini's im Jahre 1848 gegen den ungarischen Staat gestritten haben, das aber verschweigt, daß ein anderer Sohn als Hußaren-Rittmeister an der Seite Bem's für das Vaterland kämpfte. Mit großem Interesse erwarten wir von Herrn Teutsch auch die Biographie Rannicher's*), welcher, wenn wir uns recht erinnern, vor Fabini gestorben ist und diesen in literarischer Hinsicht weit hinter sich läßt.

Die andere Abhandlung ist jene von Friedrich Müller, welche die alten Drucke der Hermannstädter Kapellen-Bibliothek von 1469—1550 aufzählt. Dieses Werk ist in mehrfacher Hinsicht sehr interessant, leidet aber an einem großen Fehler: es sind darin die ungarischen Quellenwerke ganz außer Acht gelassen. Er citirt lieber das „Neue Pester Journal" (S. 358), als die Werke von Toldy (Jahrb. der Akad., Band X) und Alfred Ballagi (Geschichte der ungar. Buchdruckerei 1472—1877). Wer heutzutage ungarische oder siebenbürgische Geschichte schreibt und die ungarische Geschichtsforschung unbeachtet läßt, kann nicht zur Zahl der gründlichen und unparteiischen Forscher gerechnet werden. — Professor Friedrich Teutsch gibt unter dem Titel „Hermannstadt und die Sachsen im Kampfe für Habsburg 1598—1608" eine in culturgeschichtlicher Hinsicht werthvolle Studie, da viele ungedruckte Quellen zu seiner Verfügung standen. Indessen zieht sich durch das Ganze eine gewisse parteiische Färbung, welche daher kommt, daß er nicht einmal die gedruckten ungarischen Quellen für die politische Geschichte benützt und Alles vom sächsischen nationalen Standpunkt behandelt, daß er den unter den Sachsen herrschenden Zwiespalt ganz verschweigt und die politischen und religiösen Momente hinter die nationalen drängt. So unter Anderem macht der Verfasser aus dem Klausenburger Adeligen Lucas Trauzner einen Kronstädter Senator, indem er denselben nach eigener Wortbedeutung Lucas Trausch tauft (S. 373—384). Herr Teutsch schreibt alte ungarische Namen, z. B. Csáky „Tschak." und führt hochergestalt eine willkürliche Orthographie für die ungarischen Namen ein. Warum versucht er nicht auch die französischen oder englischen Eigennamen zu germanisiren?**)

## Telegramme.

**Wien**, 11. Juni. (C.-B.) Der „Politischen Correspondenz" wird aus Bukarest gemeldet, daß das 11. russische Armeecorps nach Pitescht marschire; zur Verhütung eines blutigen Zusammenstoßes zieht sich die rumänische Armee gegen die Karpathen; die rumänische Armee ist von Bukarest gänzlich abgeschnitten. Rumänien wird gegen das aggressive Vorgehen Rußlands Protest erheben.

Andrasy und Haymerle sind heute Nachmittag nach Berlin abgereist.

Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Gesetz wegen Bedeckung des 60-Millionen-Anlehens.

**Berlin**, 11. Juni. (C.-B.) Der Bundesrath beschloß einstimmig die Auflösung des Reichstages.

## Oeffentlicher Dank.

Für die ersprießliche und aufopfernde Behandlung, welche mir und meiner Gattin in einer der schwersten Krankheiten, von Herrn Dr. der Medicin Stefan v. Hannenheim zu Theil wurde, fühle ich mich veranlaßt öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen, und glaube ich jeder Familie diesen Herrn als gewissenhaften, tüchtigen, die menschlichen Leiden schnell erkennenden Arzt anempfehlen zu können. Anton Macsuga.

## Marktbericht.

Hermannstadt, 11. Juni. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 9.20, mittlerer fl. 8.70, mindester fl. 8.20; Halbfrucht, bester, fl. 7.80, mittlerer fl. 7.40, mindester fl. 7.—; Korn, bester fl. 6.50, mittlerer fl. 6.30, mindester fl. 6.10, Gerste fl. 6.—; Hafer, bester, fl. 3.30, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.90; Kukurutz fl. 6.40; — Erdäpfel fl. 2.75; — Mundmehl per Kilo fl. 8.50, Semmelmehl fl. 8.—, Weißpohlmehl fl. 7.—, Schwarzpohlmehl fl. 6.—; — Erbsen per Liter kr. 12, Linsen kr. 16, Fisolen kr. 9, Hirse kr. 12; — Heu per 50 Kilo 90 kr. bis 1 fl. — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.20, gemischtes fl. 2.70; — Kerzen per Kilo kr. 68, Seife kr. 44, — Rindfleisch kr. 34 und 40.

*) Das ungarische Fachblatt dürfte mit dieser Erwartung wahrscheinlich irre gehen, daß aber an einer Biographie dieses hervorragenden Mannes thatsächlich gearbeitet wird, können wir ihm versichern. D. R.

**) Der Bote hat den dem Interesse der Wissenschaft allerdings wenig fördersamen Zug, der in der heute blühenden, specifisch sächsischen Geschichtschreibung ersichtlich ist, den Zug nämlich, die ungarischen Geschichtsquellen nur wenig zu benützen, an anderer Stelle schon erwähnt. Wir constatiren mit Vergnügen, daß das ausgezeichnete ungarische Fachblatt derselben Klage, und zwar in recht maßvoller Manier Ausdruck verleiht. D. R.

**Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 11. Juni 1878.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ungar. Goldrente | 90.15 | Oesterr. Staatsschuld in Silber | 66.40 |
| Ung. Schatzanweisungen I. Emission | —.— | „ Goldrente | 75.20 |
| „ „ II. „ | 112.40 | 1860er Staats-Anlehen | 114.— |
| Ung. Ostbahn II. Emission St.-Obl. | 75.— | Oesterr. National-Bankactien | 814.25 |
| „ „ 1876er Staats-Obl. | 67.— | „ Creditactien | 232.75 |
| Ung. Eisenbahn-Anlehen | 100.40 | Ungar. Creditbank | 215.50 |
| Ung. Grundentlastungs-Obligat. | 78.75 | Silber | 103.15 |
| Temevs. „ „ | 77.50 | K. k. Dukaten | 5.59 |
| Siebenb. „ „ | 76.50 | Napoleond'or | 9.43 |
| Kroat.-slav. „ „ | —.— | 100 Mark Deutsche Reichswähr. | 58.15 |
| Weinzehntablösungs-Obligation | 82.50 | London | 118.— |
| Oesterr. Staatsschuld in Papier | 63.95 | | |

Kön. ung. Staatsbahnen.
Nro. 13422/B. [375] 1—3

# Offert-Verhandlung

## auf Lieferung von Bruch- und Hackel-Steinen.

Für die östliche Linie der kön. ung. Staats-Eisenbahnen werden in der zweiten Hälfte des Jahres 1878 die in der folgenden Zusammenstellung ersichtlichen Menge von Bruch- und Hackelsteinen benöthigt:

| Für die | | Bedarf | | | Liefer-Termine |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Bruchsteine | | | |
| Ingenieur-Section | Strecke | für Entwässerungsarbeiten | für Mauerungen | Hackelsteine | |
| XXI Kolozsvár | Kolozsvár—Virágosvölgy | 15000 Cubik-Meter | — | — | bis 15. Juli 5000 C.-M.<br>„ 15. August 5000 „<br>„ 15. Sept. 5000 „ |
| XXII Gyéres | Virágosvölgy—Kocsárd | 12600 Cubik-Meter | — | — | bis 15. Juli 1500 C.-M.<br>„ 15. August 6650 „<br>„ 15. Sept. 4450 „ |
| | | | 300 C.-Met. | — | Ende Juli 300 C.-M. |
| XXIV Homorod | Erked—Apácza | 23000 Cubik-Meter | — | — | bis 15. Juli 5750 C.-M.<br>„ 15. August 5750 „<br>„ 15. Sept. 5750 „<br>„ 15. Octob. 5750 „ |
| | | | 900 C.-Met. | — | Ende Juli 900 C.-M. |
| | | | — | 135 C.-Met. | Ende Juli 135 C.-M. |
| Zusammen . | | 52600 | 1200 | 135 C.-Met. | |

Diese Steine können für die Ingenieur-Section in
Kolozsvár auf der Strecke Csucsa—Virágosvölgy,
Gyéres „ „ „ Csucsa—Gyulafehérvár,
Homorod „ „ „ Erked—Apácza,
in jeder beliebigen Station, oder längst der currenten Bahn an geeigneten Abladeplätzen abgeliefert werden.

Die Offerte können für den ganzen Bedarf der Linie, der einzelnen Ingenieur-Sectionen, oder auch nur für einen Theil derselben lauten.

Die Bruchsteine für Entwässerungen müssen Granit-, Basalt- und Kalksteine sein und sind in unregelmäßigen Stücken von $^1/_{100}$ bis $^1/_{10}$ Cubikmeter Inhaltes zu liefern.

Die für Mauerungen nöthigen Bruchsteine können Sand- und Kalksteine sein; müssen vollkommen lagerhaft, mindestens 15 Cubik-Meter stark und 30 Cubik-Mmeter breit und lang sein.

Die Hackelsteine sollen Sandsteine sein, wenigstens eine Schichtenhöhe von 20 Cubik-Meter und eine Breite, die wenigstens der $1^1/_2$-fachen Höhe entspricht, haben. Die Stoßfuge soll mindestens 15 Cubik-Meter tief bearbeitet sein.

Basalt und Trachittuff sind hiebei gänzlich ausgeschlossen.

Die für obige Zwecke bestimmten Steine müssen aus compactem Materiale bestehen und gegen Witterungseinflüsse, namentlich Wasser und Frost widerstandsfähig sein.

Die Steine müssen in regelmäßigen, leicht meßbaren und gut geschlichteten Figuren zur Uebernahme gestellt und vom Lieferanten auf seine Kosten in die Eisenbahn-Waggons verladen werden.

Der Lieferungsabschluß geschieht auf Grundlage der vom k. ung. Communications-Ministerium unter Zahl 14213/76 genehmigten allgemeinen Bedingnisse auf Lieferung von Materialien, die, in Budapest bei der Material-Verwaltung, auf der Linie bei der Betriebs-Leitung in Klausenburg und bei den oben bezeichneten drei Sections-Ingenieuren eingesehen und gegen Entrichtung der Gebühr von 25 kr. auch bezogen werden können.

Hierauf Reflectirende werden eingeladen, ihre mit 50 kr. gestempelten und auf dem Couverte mit der Aufschrift „Offert zur Zahl 13422/1878" bezeichneten Offerte, gehörig versiegelt, bis **22. Juni a. c.,** 12 Uhr Mittags, bei dem General-Secretariate (Radialstraße, Directions-Gebäude) einzureichen, oder per Post einzusenden.

Mit dem Offerte sind gleichzeitig Muster von den offerirten Steinen, und zwar würfelförmig, mit circa 10-c.-m. Seite und mit dem Namen des Offerenten und dem Orte des Steinbruches bezeichnet, einzusenden.

Der Einheitspreis ist franco Verladung im Eisenbahn-Waggon per Cubik-Meter in österr. Währung anzusetzen, ebenso ist der Einlieferungsort (Station oder Profil-Nummer) im Offerte genau anzugeben.

Als Vadium sind 5 Percent vom Werthe des offerirten Quantums längstens bis 21. Juni a. c., 12 Uhr Mittags, bei der Hauptcassa der kön. ung. Staats-Eisenbahnen in Budapest im Sinne der allgemeinen Lieferungs-Bedingnisse zu erlegen, welches Vadium von dem Ersteher auf eine 10-percentige Caution zu ergänzen sein wird.

Diese Ergänzung kann indessen auch durch 10-percent. Rücklässe von den Rechnungen geleistet werden.

Von den Bedingnissen abweichende Offerte, weiters solche, die nicht rechtzeitig oder telegraphisch oder ohne Vadium einlangen, werden nicht berücksichtigt.

Die Direction behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerenten vor, ebenso das Recht von dem offerirten Quantum einen beliebigen Theil zur Lieferung zu übertragen, endlich das Recht zur Erreichung des Zweckes anderweitige Verfügungen zu treffen.

Budapest, am 4. Juni 1878.

**Die Direction.**

---

465/1878. sz. [376] 2—3

### Árlejtési hirdetmény.

A nagy méltóságu m. kir. közmunka és közlekedési Ministeriumnak 1878-ik évi 4158 sz. alatt kelt rendelete folytán **folyó évi junius hó 28-án,** délelött 10 órakor, a nagyszebeni m. kir. építészeti hivatal irodájában (riskása utcza 21. sz.) a torda—nagyszeben—brassói államút $13^5/_8$—$13^6/_8$ mértföld szakaszán elszaggatott úttöltés helyreállításának, és az ugyanott lévő 128. sz. fa felszerkezetü kő híd újból épitésének bíztósitására, az e czélra engedélyezett 8561 frt. 3 kr. költség öszveg alapján, a szóbeli árlejtés kizarásával, irásbeli zárt ajánlatok utján verseny tárgyalás fog tartatni.

Az ezen munkára teendő ajánlat szabályszerüen kiállitva, 5% bánatpénzzel ellátva, és árengedési százalékokban kifejezve a fen megnevezett idő pontig a czimzett hivatalnál azon nyilatkozat tétel mellett adandók be: hogy az ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri, és magát azoknak aláveti.

A később érkező ajánlatok el nem fogadtatnak.

Az ajánlat boritékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatólt öszveg feljegyzendő lesz.

A tervezetek és feltételek a czimzett hivatalnál reggeli 8 órától délutáni 2 óráig megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1878-ik évi junius hó 7-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

---

### Licitations-Kundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom Jahre 1878 unter Zahl 4158 wird in der Kanzlei des k. ung. Bau-Amtes (Reispergasse Nr. 21) **am 28. Juni 1878,** 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherung der Herstellung des abgerissenen Straßen-Dammes auf der Torda—Hermannstadt—Kronstädter Reichsstraße und der ebenfalls auf dieser Strecke mit hölzernem Oberbau neu zu erbauenden steinernen Brücke Nr. 128, auf Grund der zu diesem Zweck mit 8561 fl. 3 kr. genehmigten Gesammtkosten mit Ausschluß der mündlichen Licitation eine schriftliche Offerts-Verhandlung stattfinden.

Auf diese Arbeiten sind vorschriftsmäßige, mit 5% Reugeld versehene versiegelte Offerte mit dem in Percenten ausgedrückten Nachlasse bei dem genannten Bauamte bis 28. Juni Vormittags 10 Uhr einzureichen, und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Bedingnisse kenne und sich denselben unterwerfe.

Die später einlangenden Offerte werden nicht berücksichtiget.

Auf dem Couverte des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit und der beigeschlossene Geldbetrag anzugeben.

Die Elaborate und Bedingnisse können bei dem benannten Bauamte von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 7. Juni 1878.

Vom k. ung. Bauamte.

---


Im
**J. S. Winkler'schen Galanterie-Geschäft**
**(Heltauergasse Nro. 12)** werden die meisten Artikel noch kurze Zeit zu herabgesetzten Preisen verkauft: **Porzellan-Blumenvasen, Dosen, Figuren, Tabaktöpfe** und sonstige **Nippsachen,** ferner: **Schattenspender, Regenschirme** und **Holzschnitzereien** besonders empfohlen. [374] 2—3

**Für Landwirthe!**
**Cinquantiner Sommer-Kukurutz,** zum Anbau bis 20. d. M. noch sehr geeignet, empfiehlt nur noch in kleineren Vorräthen
**Sigmund Felter,**
Kleiner Ring.
5—6 [368]

**Saison-Artikel.**
**Depôt** (en gros und einzeln) solider Apparate zur billigen, leichten und stets frischen **Selbstbereitung** des ärztlich vielfach verordneten angenehm erfrischenden **Sodawassers** fl. 7, 8, 9, 10, 12, 14, Liter ½, 1, 1½, 1¾, 2, 3, Bester Weinstein u. Soda 2¼ Pfd 2 fl., 10, 20, 30 kr. Japan Import-Faltenfächer. 85 kr. engl. Stoff-Sommerhüte. **Fischerei-Geräthe** nebst Anleitung. Bambus-Zugfischerstöcke fl. 1.40, mit Rad fl. 7—14, Fischzeuge 10—90 kr. Lockfliegen Dtz. 80 kr., Netze, Grundschnüre, Angeln u. s. w. **Gefrornes.** Maschinen nebst Recepte, selbstwirkend fl. 9, 12, 14, 18, mit Kurbel fl. 9.50, 14.50, 21. Amer. Oberstschaumschläger fl. 1.50, Fliegenschutz-Drahtstürze 40, 50, 60, 80 kr., Fliegenfangglas weiss, blau 30, 40 kr., Ventilpippenkorke für Mineralw. 75 kr., Tropfenfang-Rothweinkorke 60 kr. Cristallknopfkorke 20 kr., Gartenwindleuchter fl. 1, Kohlenbügeleisen fl. 4. Lang's Oeconomie-Schnellkochrechaud fl. 2.50, 2.75, 3.—, Stoppelheber für stark verkorkte Flaschen fl. 1, 1.30, 1.90, 2.15. **Taschen-Hängematten** für Kinder fl. 2.75, für Erwachsene, im Wald u. Feld fl. 4.50, 6.50, mit Spangen fl. 14.50, mit Behänge fl. 24. **Insectenpulver-Zerstäuber** 50 kr., hiezu Pulver 30, 50, 75 kr., amer. Selbststellmäusefallen 85 kr., Hühneraugenfeilen 30 kr., Hühneraugenringe Dtzd. 24 kr. Dr. **Schreber's** complette Turngeräthe nebst Schule fl. 14.50, Turnkugeln, Kilo 30 kr., einzelne Turngeräthe f. Schulgebrauch. **GUMMI** aller Art, Neuestes für persönlichen Schutz, häuslichen Gebrauch, Krankenpflege. Ueberzieher und Mäntel mit Kaputze fl. 7.50, 9—10.50, Clisoir auch f. Frauen fl. 1.80, 2.—, 2.40, 3.50, Pump-Clistier im Blechkasten fl. 3.50, Betteinlagen für Wöchnerinen und Kinder fl. —.75, 1.35, 2.70, Luftpolster 4.20, 7.50, Schwimmgürtel 5.40, 8.—. **Mütterm:** Kindernährflaschen, selbstwirkend durch Lippenbewegung fl. 1.20, engl. Zahnperlen, bekannt für zahnende Kinder, fl. 3.—, Kinderwagen mit Dach fl. 12.50. **Reitsättel,** Schweinsleder engl. fl. 15—35, Doppelzäume fl. 4.80, 10, Steigbügelriemen fl. 2.50, 3.50, Gurten 2.20, 3.60, Schweissdecken fl. 3—5, Steigbügel 1.60, 3.50, Reitstangen 1.80, 3.75, Trensl 50 kr., 1.50, Rinocerosgerten 70 kr., fl. 1.20—7.— Eingeschlossene Sicherheits-**Revolver** sammt 25 Patronen fl. 5, 7, 9, gravirt fl. 7, 9, 11, kurze Centralfeuer Bulldog-Revolver fl. 13.50, 17, 19, Flobert Ziel- und Vogelgewehr fl. 12, 14, 17, 21, Kugelpatronen 100 St. 50 kr. **Lignumsanctum-Kugeln** fl. 1.40—4.—, Kegel fl. 2.25, 2.50, solide Croquetspiele fl. 18, Reifspiele Dtzd. 1.60, Botanisirbüchs. 1.20, 1.40, 2.—, Gummiballons, Illuminationslaternen und Ballons für Gartenfeste 20, 30, 40, 90 kr. **Kleiderschutz-Reiserollen** fl. 5.75, solide Reisekoffer, Handtaschen u. Umhängtaschen jeder Grösse, engl. Plaidriemen 90 kr., prakt. Reisenecessaire. **Sonnentaschenuhr** als Regulator, flach, Goldbronze fl. 1, Reiseweckuhr 5.50, neue bequeme Zimmertusche 1.50, Barometerhäuschen, Figuren und Thermometer fl. 2.—, Kapuziner 40 kr., Cosmopolit-Trockenrauch-Jagdpfeife fl. 1—1.30. **Gartenspritzen** auch für Feuergefahr in jedem Gefäss benützbar fl. 10, 14, 17, 21.
Beziehbar bei
**Theodor Kertész,** Budapest, Dorotheagasse 2.
[380] 1—5

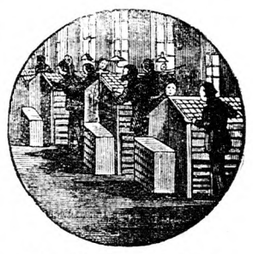
**Ein solides Mädchen**
wird als **Kellnerin** im Gerlitzy-Garten gesucht. [381] 1—3

Neu renovirt.
Mitte der Stadt. 90 Zimmer.
**V. Laferl's** [320] 9—10
**Hôtel Erzherzog Stefan**
Budapest, Franz Josefs-Platz.
1. und 2. Stock Gassenzimmer 1 Bett . . . . fl. 1.50 und fl. 2.—
1. und 2. Stock Gassenzimmer 2 Betten . . . „ 2.50 „ „ 2.60
1. und 2. Stock Hofzimmer 1 Bett . . . . . 70 kr.
1. und 2. Stock Hofzimmer 2 Betten . . . . fl. 1.40 ö. W.
Service wird nicht berechnet.
Donau-Aussicht nächst der Kettenbrücke.

**ADOLF L. POLLAK,**
Wien, Tuchlauben 12, „Zur electrischen Feder".
**Johnsohn's**
Englischer
**Patent-Stärke-Glanz.**
Die Wirkung dieser neuesten Erfindung ist überraschend. Ungefähr ein Eßlöffel davon, ⅛ Kilo feinster Reisstärke beigemengt, macht die Wäsche blendend weiß, steif und glänzend, ohne den geringsten schädlichen Einfluß. Packets à 20 und 40 kr.
**Echte Wäsche-Merktinte 50 kr.**
Gleichzeitig mache aufmerksam auf **asiatisches Insecten-Pulver** per Packet 70 kr. (361) 4—5

**Gummi-**
und **Fischblasen,**
nur feinste und beste Pariser, en gros und en detail pr. Dutzend 1, 2, 3 und 4 fl. versendet gegen Nachnahme
**Alex. Mosé, Wien,**
**Stadt, Köllnerhofgasse Nr. 4.**
Auch alle Sorten **nur echt** französische **Cigarrettenpapiere** per Carton zu Originalpreise. (9) 40

**Schnellste und wirklich schmerzlose**
**Heilung**
finden geschlechtskranke Herren und Damen in der seit vielen Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt des emeritirten Secundar-Arztes
**Dr. GROSS,**
**Wien, Stadt, Rothenthurmstraße 11** (eilf), vis-à-vis der Wollzeile, von 9—5 und an Feiertagen von 10—3 Uhr.
Alle Folgen der **Selbstschwächung, Pollutionen,** Samenfluß, Ueberreizung und die scheinbar unheilbaren **Mannesschwächen,** die frisch entstandenen (in 8 Tagen) und veralteten Harnröhrenflüsse, Strikturen und Harnblasen-Katarrhe, weißer Fluß und Unfruchtbarkeit bei Damen, Hämorrhoiden und die syphilitischen Haut-, Hals-, Nasen- und Knochenkrankheiten und Geschwüre werden radical und ohne Berufsstörung geheilt. **Auch brieflich.** [326] 8—20

**Einladungskarten, Visitenkarten,**

**Speisezettel,**
**Eisenbahn-Frachtbriefe,**
**Hanf-Couverts,**

**Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquete**
sind am **billigsten** zu haben in der
**Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.**

**Präparate aus Matico**
von **Grimault & Co.,** Apotheker in Paris.
Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhoe und veralteten und **chronischen Schleimflüssen,** und existiren in Form von:
1. **Matico-Injection** von Grimault & Comp., welche seit zwanzig Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann.
2. **Matico-Capseln** von Grimault & Comp., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülle von Kleber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst.
**Haupt-Depôt** in **Wien** für En-gros-Versendungen bei **Bruno Raabe,** Bäckerstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; — **General-Depôt** für **Ungarn:** in **Pest** bei **Josef v. Török,** Apotheker; — in **Hermannstadt** bei **J. B. Misselbacher & Söhne, Friedr. Thallmayer,** Kaufleute; bei den Apothekern **W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher** und in **Schässburg** bei **J. B. Teutsch.** [25] 21—23


Druck und Verlag von Th. Steinhaussen's Erben.